

Lösungsvorschlag zur Umsetzung der EU-Nitrat-Richtlinie

Wasserkoperationen in roten Gebieten verpflichtend vorsehen

Berlin, 21. Mai 2019



Kernelemente

- Verursacherprinzip etablieren – in **roten Gebieten** wird die Pflicht zur Einrichtung einer **Wasserkooperation** eingeführt;
- **Differenzierung** zwischen **rotem Gebiet** und **roter Messstelle** ist vorzunehmen;
- Kommunen, kommunale Versorgungsunternehmen, sonstige gewerbliche Wassernutzer sowie die Land- und Forstwirtschaft (u.a.) sind **zum Beitritt verpflichtet**;
- Fachbegleitung und **Moderation** durch **öffentliche Hand** (staatlich; z.B. Landwirtschaftskammern, Wasserwirtschaftsverwaltung);

Kernelemente

- **individuelle Maßnahmen** werden auf einzelbetrieblicher Ebene (z.B. Landwirte) sowie auf Ebene der Wassernutzer (kommunale Versorgungsunternehmen etc.) mit der Wasserkooperation **vereinbart – jeder leistet seinen Beitrag**;
- die aus den individuellen Maßnahmen resultierenden **Umsetzungs- bzw. Bewirtschaftungsaufgaben** für die Betroffenen werden **kompensiert**;
- **jährliche Kontrolle** der Maßnahmenumsetzung bei den Kooperationssteilnehmern;

Mögliche, individuell vereinbare Maßnahmen in Wasserkooperationen

- Prüfung der kommunalen Abwasseranlagen auf deren Dichtigkeit und Nährstoffverluste;
- kommunales Aktionsprogramm zur Vitalisierung der Abwasseranlagen;
- Gewinnung handelsfähigen Düngers aus Klärschlamm (Aufbereitung, Separierung etc.)
- Regelung/Verbot der Ausbringung von Klärschlamm;
- Bodenmonitoring;
- verpflichtender Zwischenfruchtanbau im Ackerbau;
- freiwillige Düngungsabsenkung – ggf. kulturartspezifisch und variabel in der Höhe;
- Verzicht auf die Herstdüngung z.B. generell oder in Abhängigkeit von N_{\min} -Gehalt;
- Umstellung auf ökologischen Landbau;
- Umwandlung von Ackerland in Grünland;
- Erhöhung der Anrechenbarkeit des N in organischen Düngemitteln;
- schlagbezogene Ermittlung der Düngungsobergrenzen von 170 kg N/ha;
- Gewinnung handelsfähigen Düngers aus Wirtschaftsdüngern (Aufbereitung, Separierung etc.);

Gemeinschaftlich gefundenen, innovativen Lösungen sind keine Grenzen gesetzt!

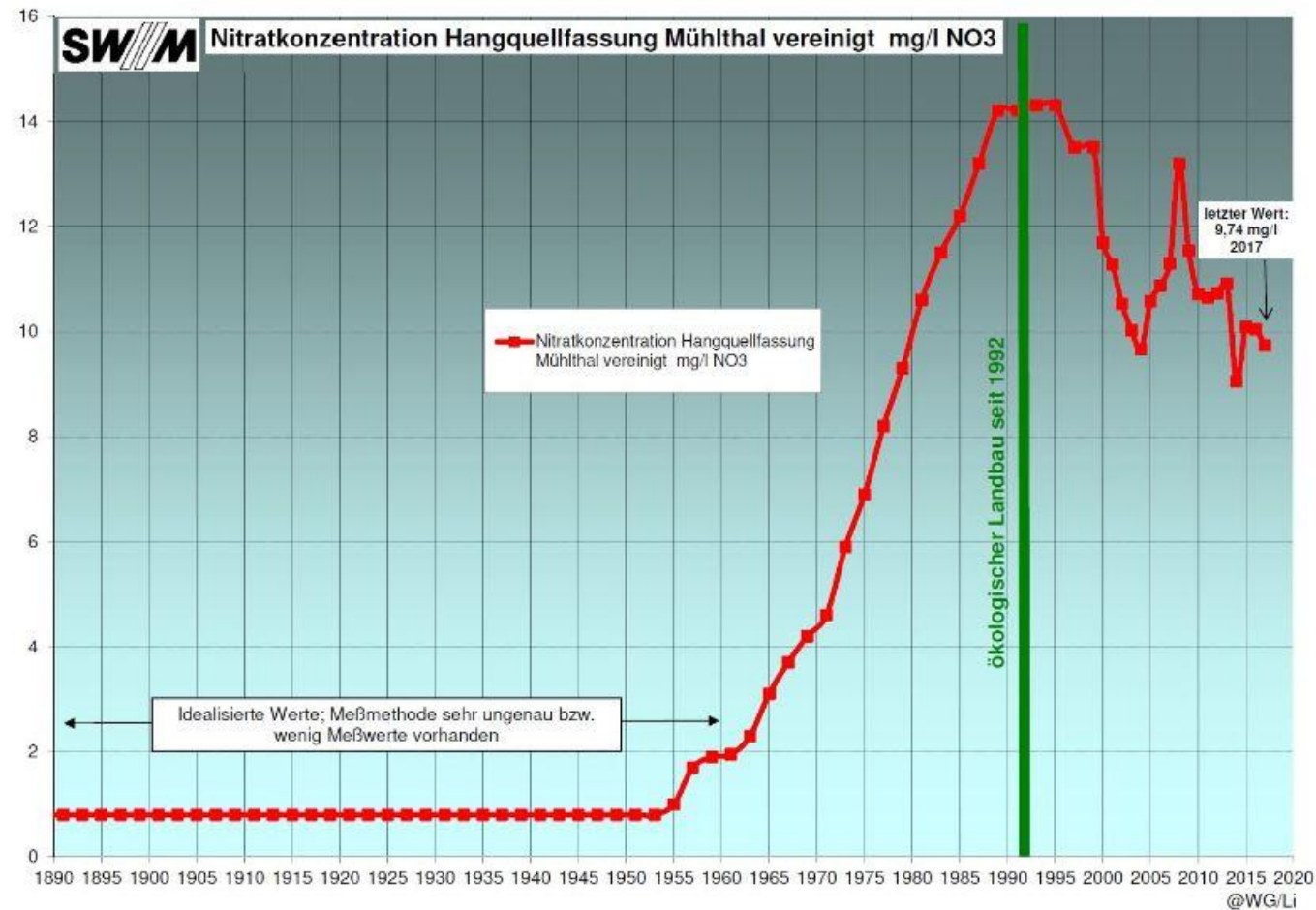
Beispiel einer erfolgreichen Wasserkooperation – Stadtwerke München (Aussagen auf der Homepage)

- Mit der Initiative Öko-Bauern fördern die Stadtwerke München (SWM) den ökologischen Landbau im Einzugsbereich der Wassergewinnung im Mangfalltal. Gemeinsam mit den Landwirten erhalten die Stadtwerke München so die sehr gute Qualität des Grundwassers.
- Mehr als 170 Landwirte haben ihre Betriebe umgestellt. Gemeinsam bewirtschaften sie eine Fläche von rund 4.000 Hektar.
- Start der Wasserkooperation 1992;
- Nitratwerte weit unterhalb des gesetzlichen Grenzwerts der Trinkwasserverordnung (siehe Diagramm;
- der zu Beginn der 90er-Jahre festgestellte Aufwärtstrend der Nitratwerte konnte erfolgreich gestoppt werden;

Beispiel einer erfolgreichen Wasserkooperation – Stadtwerke München (Aussagen auf der Homepage)

- trotz Investitionen und Schutzmaßnahmen schlägt sich das Förderprogramm lediglich mit nur rund 0,5 Cent pro Kubikmeter Trinkwasser derzeit auf den Wasserpreis nieder;
- Förderung innerhalb der Wasserkooperation: bis zu 310 €/ha; Laufzeit 15 Jahre; Anpassung regelmäßig an den Lebenshaltungsindex; auf Betriebsebene sind auch außerhalb des Einzugsgebietes liegende Flächen förderfähig;
- vorausschauende Wasserschutzpolitik innerhalb eines kooperativen Modells ist günstig und gesellschaftlich akzeptiert;

Beispiel einer erfolgreichen Wasserkooperation – Stadtwerke München (Entwicklung der Nitratwerte)



Beispiel Wasserschutzkooperationen in Niedersachsen

- seit Anfang der 90er Jahre;
- 1993: Einführung einer Wasserentnahmegebühr (7,5 ct/cbm Wasser; an das Land Niedersachsen) für die Wasserversorgungsunternehmen;
- ein Teil (<50%) wird für Beratung und Finanzierung von freiwilligen Maßnahmen für Landwirte eingesetzt;
- Beratung und freiwillige Vereinbarungen von Maßnahmen auf Betriebsebene:
 - z.B. Düngeplanung, vegetationsbegleitende Düngeberatung etc.;

Beispiel Wasserschutzkooperationen in Niedersachsen

- jährliche Erfolgskontrolle;
- (Teil-)Erfolge bereits erzielt:
 - Reduktion der Nitratwerte in den Grundwasserkörpern bis zu 29%;
 - deutlich wird, dass neben dem Einfluss der Düngung, die gemessenen Nitratwerte von den jeweils geologischen Voraussetzungen in hohem Maße beeinflusst sind;
- gemeinschaftliche Begleitung der Wasserschutzkooperationen durch Wasserwirtschaft und Landwirtschaftskammer;
- vergleichbare Modelle in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen;